Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1830)

Artikel: Von den vier Jahreszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654894

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von den vier Jahrszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal dieses Jahres hat seinen Anfang genommen den 22. des vorigen Christmonats, Morgens um 1 Uhr 55 Minuten, beym Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jenner ist in den ersten Tagen frostig; auch in der Folge ist die Kälte ziemlich anhaltend; um Mitte des Monats ists abwechselnd, und gegen das Ende tritt gelinde Witterung ein.

Der Hornung zeigt sich im Anfang ziemlich unfreundlich; bald nachher folgen einige schöne Tage; nach der Mitte des Monats und bis zum Ausgang desselben ists bald trübe, bald heiter.

Der Merz geht mit unangenehmer Witterung ein; zuweilen fällt Schnee, der aber sich bald wieder in Regen umwandelt; die letzte Hälfte des Monats dürfte freundlicher als die erste ausfallen.

Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt an den 21. Merz, um 3 Uhr 31 Minuten Vormittags, wenn die Sonne den ersten Punkt des Widders erreicht.

Die ersten Tage des Aprils sind regnerisch und unstet, um die Mitte des Monats ists ebenfalls meist trübe; dann kommen mehrere schöne Tage und auf die Letzt stellt sich Frühlingswärme ein.

Der May nimmt einen freundlichen Anfang; gegen die Mitte des Monats aber wird die Witterung unangenehm; auch erst in den letzten Tagen ist es meistens sonnenreich und warm.

Der Anfang des Brachmonats scheint zu Gewitter geneigt zu seyn; in den folgenden Tagen heitert sich die Luft auf; bis zu Ende des Monats ist die Witterung abwechselnd, aber größtentheils fruchtbar.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal geht ein den 22. Brachmonat 25 Minuten nach Mitternacht, da die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt.

Der Heumonat zeigt sich in den ersten Tagen angenehm; bald darauf aber stellt sich viel trübes Gewölk ein; nach der Mitte des Monats wird es sehr warm, und gegen das Ende giebt es viele Gewitter.

Der Augstmonat hat im Anfang sehr fruchtbare Witterung; durch die Mitte desselben ziehen sich mehrere unfreundliche Tage, und auch das Ende dürfte nicht ganz nach Wunsch ausfallen.

Der Herbstmonat ist anfänglich ziemlich feucht; bald aber und besonders um die Mitte des Monats wird es sehr lieblich; aber der Ausgang desselben ist meistens trübe.

Von dem Herbst.

Das Herbstquartal nimmt seinen Anfang den 23. Herbstmonat, um 2 Uhr 18 Min. Nachmittags, wann die Sonne im Zeichen der Waage anlangt.

Die ersten Tage des Weinmonats sind gelind aber meistens wolkigt; in der Mitte des Monats regnet es oft, und wenig erfreulich dürfte auch der Ausgang desselben seyn.

Der Wintermonat ist anfänglich regnerisch; bald darauf stellen sich rauhe Winde ein; nach der Mitte des Monats scheint die Sonne heiter, und in den letzten Tagen wird es ziemlich kalt.

Der Christmonat stellt sich bald nach den ersten Tagen mit Frost ein, um die Mitte des Monats fällt Schnee; die folgenden Tage, bis zu Ende, sind meistens dunkel und frostig.

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre sechs Finsternisse, nämlich vier an der Sonne und zwey am Monde, wovon aber nur die letzte Mondfinsterniß bey uns sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine unsichtbare kleine Sonnenfinsterniß den 22. Hornung des Morgens sehr frühe.

Die zweyte ist eine unsichtbare Mondfinsterniß den 8. Merz in den ersten Nachmittagsstunden.

Die dritte ist wiederum eine kleine Sonnenfinsterniß den 24. Merz nach Mitternacht, folglich bey uns unsichtbar.

Die vierte ist ebenfalls eine unsichtbare kleine Sonnenfinsterniß den 18. Augstmonat um die mitternächtlichen Stunden.

Die fünfte ist eine in ganz Europa sichtbare Mondfinsterniß den 2. Herbstmonat. Sie fängt an um 9 Uhr 22 Minuten Abends, ist in der Mitte um 11 Uhr 10 Min. und endigt sich um 0 Uhr 58 Min. nach Mitternacht. Ihre Größe beträgt ungefähr zehn Zoll.

Die sechste ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß den 16. Herbstmonat zwischen 2 und 4 Uhr Vormittags.

Von der Fruchtbarkeit.

Soll ein Jahrgang sich an Fruchtbarkeit der Nahrungsmittel aller Art besonders auszeichnen, so müssen die Kräfte der Natur und die Bemühungen der Menschen so rastlos zusammenwirken, daß die Gewächse und Pflanzen ungehinderten Wachsthum erhalten, und wozu menschliche Pflege und Sorgfalt nicht hinreicht, die Natur selbst mit ihrem wunderbaren Vermögen ihm zur Vollendung nachhilft. Thut der Mensch nun das seinige, so weit seine Einsichten und Kräfte reichen, so hängt unsre Erwartung des Gelingens einzig noch am Zutrauen in die mitwirkende höhere Kraft der Natur, oder vielmehr der schöpferischen Allmacht, die nach Gesetzen ewiger Weisheit und Güte handelt. Wie oft schon hat sie uns mit Ueberfluß an zeitlichen Gütern gesegnet! und wie leicht ist es ihr, uns auch in diesem Jahre überfließende Segnungen mitzutheilen!

Von Krankheiten.

Und was vermag nicht alles dieselbe Kraft der Natur zur Beförderung und Stärkung der Gesundheit des menschlichen Körpers, selbst auch, wenn sie einmal gestört ist, zur Wiederherstellung derselben, wenn man nur stets ihren Winken nachspürt und gehorchet! Freylich ist in manchen Fällen auch der Gebrauch der Arzneymittel nothwendig, durch welche der Natur in ihrem Dienste nachgeholfen wird. Wirksam bleibt diese immer, und immer sind jene im reichen Vorrathe vorhanden. Vereinigt sich nun die Geschicklichkeit des Arztes mit der wohlthätigen Kraft der Natur — wie manche schwere und gefährliche körperliche Uebel lassen sich wieder heben! Hoffentlich darf dieses Zusammenwirken auch für dieses Jahr die tröstende Hülfe bey möglich entstehenden Krankheiten seyn!

Von dem Krieg.

Wie oft häufen sich nicht Umstände zusammen, die den Zunder des Krieges anfachen! Wären aber nur die Herzen der Menschen immer zum Frieden geneigt, wie leicht könnten sie dann jenem Uebel vorbeugen, ehe es vollends ausbricht! Jene Umstände sind die nahen Gefahren, deren Drohungen oft in traurige Erfüllung gehen. Möchten doch die Erfahrungen der vorigen Zeiten abschreckend genug auf die Gemüther aller derjenigen wirken, die die Entscheidung über Krieg und Frieden in ihrer Gewalt haben, daß sie um so eifriger stets für die Erhaltung des letztern sorgten, und den Wohlstand des Landes und Volkes gegen das Uebel des erstern zu schützen suchten!

Von dem irdischen Jahrs-Regenten.

Was es mit dem sogenannten Jahresregenten für eine eigentliche Beschaffenheit habe, das hat der Prattigmacher 1829 erzählt. Für das jetzige Jahr 1830 soll's, wie die alten Sterndeuter wollen, der Merkurius seyn. Ich glaube, Herr hilf meinem Unglauben. Es ist aber dieser Merkurius ein ganz kleiner Planet, gleichsam das jüngste Schooßkind der Sonne, und darum auch der nächste bey ihr. Er steht näher bey der Sonne als die Erde, denn dieweil er um die Sonne herumläuft, kommt er immer einmal zwischen diese und die Erde zu stehen. Weil es aber sich auch trifft, daß der Merkur zwischen die Sonne und die Venus trit, und diese Venus zwischen uns und dem Merkur steht, so muß dieser nothwendig der Sonne näher stehn als die Venus. Seine Entfernung von der Sonne beträgt gleichwohl mehr noch als acht Millionen Meilen, und wird sich also dort niemand den

Schnauz an der Sonne verbrennen. — Sein Jahr, d. h. seinen Umlauf um die Sonne, vollendet er in 87 Tagen und 23 ¼ Stunden. Nun soll mir einer ausrechnen, wie alt ich im Merkurius wäre, wenn ich hier geboren bin Ao. 1769 den 1. April. — Uebrigens war der Merkurius ehedem ein heidnischer Gott, und sollte schon darum keinen Glauben in der Christenheit finden, noch weniger zu regieren haben. Man sagte damals von ihm, er sey der Beschützer aller Krämer und Kaufleute, und nehm es nicht übel, wenn sie mit Elle, Waar, Münz u. s. w. mehr als Vortheil treiben. Also, wär er Meister 1830, so würden die Kaufleute goldene Zeiten erleben; was wir nun sehen wollen. Die Sterngucker geben dem Merkur das Zeichen ☿. Da sagen die einen: nimm dich in Acht! Er hat Hörner (♉) auf dem Kopf; mach das ✝ vor ihm, daß du nicht angeführt wirst. Wir Gelehrten aber sagen, das Zeichen bedeutet den Schlangenstab, den der Merkur ehmals in der Hand geführt haben soll. Und so wirds wohl auch seyn. Uebrigens sag ich: Das walt' Gott! Und so macht mir Merkurius weder kalt noch warm.

Betrachtungen über das Weltgebäude.

Die ganze sichtbare Welt wird nach dem ersten Anblick, und dann auch in der heiligen Schrift (als einem Buche, aus welchem Ungelehrte sowohl als Gelehrte, was recht und gottgefällig ist, sollen verstehen lernen) in Himmel und Erde eingetheilt. Aber wer die Größe des ganzen Weltalls sich vorstellen will, muß bedenken, daß es aus unzählig-vielen Welten besteht, wovon jede wiederum ein eignes System, oder Inbegriff vieler einzelner, mit einander in genauer Verbindung stehenden Weltkörper ausmacht. — Wir sprechen namentlich von einem Sonnensystem, und verstehen darunter mehrere um eine und dieselbe Sonne herumkreisende bedeutende Körper, theils größere, theils kleinere, wie unsre Erde ist. Diejenigen Weltkörper nun, welche um irgend eine Sonne, oder selbstleuchtenden und nicht (wenigstens nicht merklich) aus seiner Stellung weichenden, weit größern Stern sich drehen, werden Planeten oder Wandelsterne genannt. So kennt man um unsre Sonne nunmehr sieben Hauptplaneten, nebst vier kleinern, noch fast räthselhaften, welche sich von Zeit zu Zeit, in genau abgemessenen Kreisen, um sie herumbewegen, und zusammen mit ihr unser Sonnensystem bilden. Solcher Sonnen, die man Fixsterne zu nennen pflegt, giebt es aber im endlosen Raume der Schöpfungen Gottes so viele, daß keine Zahl hinreichen dürfte, um sie damit auszusprechen.

Diese großen Weltkörper des unermeßlichen Weltalls insgesammt, alle Sonnen nämlich mit ihrem Planeten, heißen auch Sternenhimmel, oder das große Weltgebäude. Davon macht unsre Erde nur einen kleinen Theil aus; sie ist nämlich ein Planet unsrer Sonne. — Was ist nun der Mensch, auch der reichste und mächtigste gegen die Erde? Was ist die Erde gegen unser Sonnensystem? Was ist dieses alles gegen das Weltall? — Der Verstand im Menschen ist die einzige Kraft auf der Erde, welche alles dieß in Gedanken umfaßt, und doch nicht völlig zu umfassen vermag;